

Mannschaft nach Ungarn und belagerten Neubäusel; aber die Türken achteten gar nicht auf sie, sondern nahmen ihren Marsch geradezu nach Wien. Nur mit Mühe und Gefahr rettete sich der Kaiser mit seinem Hofe nach Linz. Wenige Tage darauf kam der Großvezier Kara Mustapha vor Wien an und machte Anstalt zur Belagerung. Dieß war ganz nach dem Wunsch der raubgierigen Janitscharen, die sich eine unermessliche Beute versprochen, nicht aber nach dem Rath seiner erfahrensten Generale. Zum Glück für die Bewohner hatten die Türken dem Herzog von Lothringen Zeit gelassen, 12,000 Mann Besatzung in die Stadt zu werfen. Mit Hülfe der Bürger wurde sie in Vertheidigungsstand gesetzt. Was da arbeiten konnte, daß mußte arbeiten und arbeitete gern, denn Angst hatte alle Gemüther ergriffen. Bald ertönte der Donner der Kanonen. Die Belagerer hatten aber nicht genug Ortkennniß, darum griffen sie den Platz gerade an seiner stärksten Seite an, und verloren viel Zeit und Mannschaft mit einigen Außenwerken, deren sie sich bemächtigten und noch mehr mit Ausplünderung der Gegend rings umher. Die Belagerten, deren Vermögen, Freiheit und Leben auf dem Spiele standen, vertheidigten sich unter ihrem tapfern Anführer, Ernst Rüdiger von Stahrenberg, auf das mutbigste. Alle noch so heftige Angriffe der Türken wurden abgeschlagen; keiner von den Feinden kam lebendig in das Innere der Stadt. Doch stieg die Gefahr mit jedem Tage. Die Türken ließen am 4ten September eine große Mine unter der Burgbastei springen, wovon die Bastei bis zu einer Länge von fünf Klastern aus einander gerissen wurde. Die ganze Stadt wurde von dem Stoß erschüttert. Durch eine zweite Mine, die sprang, wurde der Riß so groß, daß mehrere Feinde neben einander hindurchbringen konnte